

## **Jahreskonvent, Wahlkonvent und Einkehrtag der Familiaren „An der Etsch und im Gebirge“ vom 23. bis 24. März 2019**

Nach kurzem geistlichen Impuls durch den Geistlichen Assistenten P. Olaf Wurm und nach Worten des Gedenkens an die im letzten Jahr verstorbenen Confratres eröffnete Balleimeister Dr. Werner Wallnöfer im Rittersaal des Schlosses Goldrain den diesjährigen Jahreskonvent.

Nach einem Grußwort des Herrn Priors der Brüderprovinz Südtirol P. Arnold Wieland wurden die üblichen Regularien abgewickelt, wobei speziell auf die Höhepunkte des vergangenen Jahres (wie z. B. die 400 Jahrfeier von Hoch- und Deutschmeister Maximilian mit Investitur in Innsbruck, unsere sozialen Projekte) eingegangen wurde.

Als Letztes stand nach 3 Jahren die Wahl des Balleimeisters und des neuen Vorstandes an.

Zum Balleimeister wurde Dr. Werner Wallnöfer wiedergewählt. In den Vorstand wurden gewählt Cfr. Heinrich Zöschg (Vizeballeimeister), Cfr. Andreas Mumelter (Kanzler), Cfr. Walter Grabmaier (Ökonom), Cfr. Andreas v. Mörl und Cfr. Walther Werth.

P. Olaf Wurm wurde dem Herrn Hochmeister als Geistlicher Assistent vorgeschlagen.

Der Komtur der Komturei „An Inn und Hohen Rhein“ Cfr. Wolfgang Fuchs (am Jahreskonvent der Komturei wiedergewählt) ist de iure Mitglied des Balleivorstandes.

Der neu gewählte Balleimeister Dr. Werner Wallnöfer gab hernach noch die verschiedenen Termine des laufenden Jahres (siehe Jahresprogramm der Ballei und der Komturei unter [www.deutschorden.it](http://www.deutschorden.it)) bekannt und lud die 58 anwesenden Confratres ein, diesen Terminen den Vorzug zu geben und sie in ihren Terminkalender einzutragen.

Nach dem Jahreskonvent am Vormittag trafen sich die Familiaren im Rittersaal auf Schloss Goldrain um ihren alle zwei Jahre stattfindenden „Einkehrtag“ abzuhalten. Der geistliche Assistent der Komturei „An Inn und hohen Rhein“, Cfr. Oswald Stanger ging in seinem Vortrag auf die Bedeutung des Grundgebets der Christenheit ein, das Vater Unser. Dabei zeigt er die verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten und die Geschichte dieses wichtigen Gebets auf.

Anschließend beschäftigte sich P. Olaf Wurm OT mit dem grundsätzlichen Thema der Beziehung zu Gott und den Menschen. Dabei ging er in zwei Unterpunkten auf folgende Fragestellung ein:

1. Die grundsätzliche Einladung Jesu „Kommt zu mir“
2. Den „Durst nach Liebe“

Kommt zu mir!“ – Eine solche Einladung strahlt Wärme aus und Herzlichkeit, gibt eine Richtung an und benennt das Ziel. Sie gilt allen Menschen, die sich sehnen nach einer besseren und heileren Welt.

„Kommt zu mir!“ – Dieses Angebot macht Gott an uns und offenbart darin sein innerstes Wesen. Er möchte uns teilhaben lassen an seiner Nähe. Schon das Volk Israel glaubte an einen Gott, der sich der Menschen annimmt und allen Geschöpfen mit Erbarmen begegnet. Das war neu und ungeheuerlich. Es kristallisierte sich im Laufe der Jahrhunderte die Glaubensformel heraus: Jahwe (ist) ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Bundeshuld und Treue.

Anhand des Psalms 42 wurde die Thematik der Sehnsucht nach Gott, dem Durst nach Liebe dargestellt. Dabei ging es auch um die verschiedenen Möglichkeiten der Kommunikation mit Gott und den Menschen. Gott lässt sich finden von denen, die IHN suchen. Von denen, die IHN tiefer suchen, lässt ER Sich tiefer finden. Je schlimmer jemand unter der Ferne Gottes leidet, desto näher darf er IHM kommen. Je trauriger jemand ist, weil Gott so weit weg zu sein scheint, desto größere Freude wartet auf ihn. Je länger jemand Gott sucht, desto beständiger und inniger wird seine Gottesbeziehung sein. Die Sehnsucht nach Gott - das kann die qualvollste Sehnsucht eines Menschen sein, aber sie hat die größte Verheißung und findet die größte Erfüllung.

Psalm 42: Ein Lied von Gott, ein Lied zu Gott, ein Lied, das uns zu Gott ziehen will, zu dem Gott, der die tiefste Sehnsucht stillt, weil ohne IHN eigentlich alles fehlt, weil ohne IHN alles andere nichts bedeutet. Bleib dran, bis du IHN gefunden hast und IHM danken kannst, weil du IHM begegnet bist und Sein Heil und Seine Hilfe empfangen hast.

Beim sogenannten „Kamingespräch“ am Abend im Keller von Schloss Goldrain ging es um konkrete Umsetzungsmöglichkeiten der oben genannten Themen. Aber auch die Diskussion über Kirche, Orden und Welt kam an diesem Abend nicht zu kurz.

Am Sonntag versammelten sich die Confratres zur 3 Einheit zum Thema: „Schwäche wagen, ein Herz für die Sünder“, bei dem es um den Umgang mit Schuld und Versöhnung ging. Sünde ist immer ein Ausdruck der Entfernung von Gott. Nicht von Gott aus, sondern vom Menschen aus gesehen. Von Gott aus gibt es keine Entfernung zum Menschen. Er ist immer gleich nah, in mir und um mich herum. Aber **ich** trenne mich, vergesse, wer ich in Wahrheit bin, lasse mich von der Angst und nicht von der Liebe leiten.

Die Sünde hat also nichts mit dem zu viel gegessenen Stück Kuchen zu tun, auch nichts mit dem Überschreiten eines Fastengebotes, es sei denn: dieses Tun ist Ausdruck meiner Angst zu kurz zu kommen, meinem geringen Vertrauen der Liebe gegenüber, dann aber nur dann, wäre selbst das eine Sünde.

Im abschließenden Gottesdienst in der Schlosskapelle wurde in den verschiedenen Anliegen für Orden und Kirche gebetet und mit dem Segen Gottes ging es in den Alltag zurück.